

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Preis pro Stück 50 Pf. für unvorlangt eingesandte Manuscripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Abbestellung: Die Abbestellung des Tagesblattes erfolgt durch den Besteller bei der Redaktion. Die Abbestellung des Sonntagsblattes erfolgt durch den Besteller bei der Redaktion. Die Abbestellung des Tagesblattes erfolgt durch den Besteller bei der Redaktion. Die Abbestellung des Sonntagsblattes erfolgt durch den Besteller bei der Redaktion.

Nr. 197

Sonnabend, den 24. August 1918

13. Jahrgang

Eine Note Spaniens an Deutschland.

Riesenhafte Anstrengungen der Feinde in der Schlacht im Westen. — Ausdehnung der englischen Offensive. — Vorstoß leichter Seestreitkräfte auf die Rede von Dunkirk.

Deutsche Freiheit und Völkerverlöhnung.

Der babische Thronfolger Prinz Max hat die Fehler des hundertjährigen Bestehens der babischen Verfassung zu einer Rede benutzt, die auch auf das Gebiet der höheren Politik hinübergreift. Man kann mehrere ihrer Teile wohl als Fortsetzung der reberischen Offensive unserer politischen Führer betrachten, die in der Rede Dr. Solfs so glücklich begann. Das Ausland hat so unendlich viel Trübsal über die Zustände der Innerselbst verbreitet, die angeblich in Deutschland bestehen sollen. In den Ländern, wo die wilden Männer Clemenceau und Lloyd George hausen, wo man Exminister verbannt oder einsperrt, wo ein ähnelnder Druck und eine händliche Verfolgung auf den Friedensfreunden lastet, kurz in den Wäldern der Ekkatur, finden sich gleichwohl seine Organe, die über die Gemaltherrschaft des preussischen Militarismus täglich pflichtgemäß ihre Spalten füllen. Ihre künstlerischen Reden teilen solche Reden, wie sie jetzt in Karlsruhe gehalten worden sind. Gerade Baden, das „Musterland“, ist der Ausgangspunkt der deutschen Freiheit gewesen. Freilich nicht die Freiheit, die unsere Feinde meinen. Den deutschen Freiheitsbegriff hat einmal Anastasius Grün in dem schönen Worte ausgedrückt: Freiheit ist nicht Genuss, sondern die Bindung an einen Grundgesetz. Diese höhere Freiheit, die sich gleichzeitig der Verpflichtung gegen Recht und Staat bewußt bleibt, ist es, die in Verbindung mit fester Ordnung deutsche Eigenart darstellt. Eine Weltanschauung dieser Art kann auch der suggestiven Mittel der Völkerverlöhnung entbehren. Prinz Max sieht sich im Sinne Platos als Wächter und Arzt der Volksseele, und schon aus diesem Grunde lehnt er für Deutschland es nachdrücklich ab, gleich unseren Feinden das neue Heidentum, das heißt die Besinnung des Hasses und der Nachsucht anzunehmen, die Clemenceau und Lloyd George aus egoistischen Gründen in den Frieden hinüberretten möchten und durch Abmachungen über den Wirtschaftskrieg jetzt schon zu verantern suchen. Über Prinz Max erklärt es auch für unsere Pflicht, gerecht zu urteilen und nicht zu überhören, wenn gegen Verleumdungen niedriger und roher Gesinnung bei unseren Feinden aus der Tiefe ihrer Völker selbst zornige Abwehr aufsteigt. Diese Freiheit eines gerechten Urteils hat Deutschland erworben nach der Überwindung des Jahrhundertelangen Bruderkrieges, und weil wir im eigenen Lande durch die Schlichtung der inneren staatlichen und religiösen Gegensätze gelernt haben, gerecht zu denken, darum sind wir auch geistig vorbereitet, für eine Zusammenarbeit der Völker. Prinz Max von Baden hat ein klares und entschlossenes Bekenntnis zu dem Gedanken des Völkerbundes abgelegt. Er vergleicht ihn dem Ideal der deutschen Einigung, das auch in den ganz verblühtesten Zeiten deutscher Geschichte niemals erloschen war. Wie die Besten unseres Volkes einst den Glauben an die deutsche Einigung im Herzen trugen, so müssen jetzt die Besten aller Völker nicht den Glauben an ihre große Hoffnung verlieren. Freilich ist der Gedanke des Völkerbundes gerade durch die Gesinnungen und Auslegungen so mancher unserer Feinde entweiht und entwertet worden. Auch hier sind die Verantwortungsbeiwüsten der ganzen Erde berufen, dem großen Gedanken würdigen Inhalt zu geben. Jedenfalls zeigt die Rede des Prinzen Max der ganzen Welt, daß bei uns für die hohen Ideale der kommenden Völkergemeinschaft der Boden bereitet ist.

Eine spanische Note gegen Deutschland.

Wie die „Neue Korrespondenz“ aus Madrid meldet, hat der Unterstaatssekretär des Innern der Presse folgende offizielle Note über die letzten Sitzungen des Ministerrats zugestellt, die in San Sebastian stattfanden. Im Verlaufe der jüngsten Ministerratsitzung hat die spanische Regierung die internationale Lage beraten. Infolge des U-Boottkrieges ist eine gewisse Zahl von spanischen Schiffen, die einen beträchtlichen Tonnagehalt der spanischen Marine darstellen, versenkt worden und mehr als 100 spanische Seeleute haben dabei den Tod gefunden. Eine beträchtliche Zahl von spanischen Mannschaften und Reisenden zu Schiffen, Maßnahmen, die nicht zu einem Aufgeben seiner Neutralität führen.

Der heutige amtliche Kriegsbericht.

(Amtl.) Großes Hauptquartier, 24. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppen Kronprinz Rupprecht u. Generaloberst v. Boehn.

Der Engländer hat seine Angriffe nach Norden bis südlich von Arras, nach Süden über die Somme hinaus bis Chauines ausgedehnt. Die Armeen der Generale von Below und von der Marwitz brachen den Ansturm des an Zahl überlegenen Feindes.

Stärkster Artilleriekampf von Arras bis Chauines leitete mit Tagesanbruch die Schlacht ein. Dem beiderseits von Bogelles vordringenden Gegner wichen unsere Vortruppen beschleunigt auf Croisilles — St. Reger kämpften aus Nordwestlich von Bapaume nahmen wir den Kampf in der Linie St. Reger — Achiet — Le Grand — Miraumont an. An ihr brachen die Frühangriffe des Feindes zusammen. Am Nachmittag erneuter Ansturm gewann in Richtung Mory Boden. Preussische Regimenter, aus nordöstlicher Richtung zum Gegenangriff angefordert, warfen den über Mory vorgehenden Feind wieder zurück. Die in Richtung Bapaume geführten feindlichen Angriffe drängten unsere Linien auf Behagnel-Wys zurück; hier brachten britische Reserven den Feind zum Stehen und schlugen am Abend noch mehrfach wiederholte starke feindliche Angriffe ab. Beiderseits von Miraumont geschickte viermal wiederholter Ansturm vor unseren Linien. St. Reger — Achiet — Le Grand — Miraumont hier mit einem Geschütz allein sechs Panzerwagen des Gegners.

Deckung von Hamel sagte der Feind auf dem östlichen Ancre-Ufer Fuß. Seine Angriffe aus Albert heraus brachen östlich der Stadt zusammen. Zur Gewinnung des Anschlusses bei Wys setzten wir unsere Linien von Miraumont südlich Albert von der Ancre ab. Südlich der Somme schlugen preussische Truppen, die schon am 9. August dort den englischen Durchbruch verhinderten, auch gestern die gegen Cappy—Joucaucourt—Vermandouillers gerichteten englischen Angriffe westlich dieser Linie zurück.

Beiderseits der Aisne, an der Oise und bei Ellette kleinere Infanteriegefechte. Zwischen Ellette und Aisne setzte der Franzose seine Angriffe fort. Am Vormittag wurden Teilangriffe abgewiesen. Am Abend brach der Feind nach stärkstem Trommelfeuern zu großem, einheitlichen Angriff vor. Er ist völlig gescheitert. Im Gegenangriff warfen wir den vordringenden Feind auf seine Ausgangsstellungen zurück. Bereitstellungen und Kolonnen des Gegners wurden in den Schluchten von Bazanville mit besonderem Erfolge von unseren Schlachtstaffeln angegriffen.

Leutnant Wiet errang seinen 59. und 60. Luftsieg. In den letzten Tagen errangen Leutnant Baumann seinen 25. und 26., Biegselwedel Dörr seinen 22. u. 23., Oberleutnant Kuffner seinen 21., Oberleutnant Greim und Leutnant Böhmer ihren 20. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

15000 Tonnen versenkt.

Berlin, 24. August. An der Ostküste Englands versenkten unsere U-Boote außer mehreren kleinen Fahrzeugen vier Dampfer, zum Teil aus Geleitzügen heraus, insgesamt 15000 Tret. Der Chef des Admiralstabes.

trosen ist verwundet worden, und zu verschiedenen Wälen wurden Schiffbrüchige, in großer Entfernung von der Küste auf sich selbst angewiesen, im Stich gelassen. Ferner wurden von der Regierung requirierte Schiffe, die in Wahrheit ausschließlich nur zur Deckung des spanischen Konsums bestimmt waren, die wir bringend notwendig hatten, torpediert. Auf diese Weise wurde ein für die spanischen Interessen unheilvolle Lage geschaffen, die durchaus nicht mit der Achtung des Rechts vereinbar ist, die Spanien an den Tag gelegt hat. ebenso wenig mit der freundschaftlichen und ritterlichen Haltung, mit der Spanien seine Pflichten als neutrale Macht erfüllt. Die Regierung glaubte demnach, künftighin nicht ohne Hintanhaltung ihrer wesentlichen Verpflichtungen Maßnahmen ausüben zu können, die wirksam waren, um die Aufrechterhaltung des spanischen Seeverkehrs zu gewährleisten und das Leben der spanischen Mannschaften und Reisenden zu schützen, Maßnahmen, die nicht zu einem Aufgeben seiner Neutralität führen.

Angesichts des Umstandes, daß verschiedene Protokolle unwirksam blieben, beschloß die Regierung in freundschaftlicher Weise, wie früher schon, sich an die Kaiserliche Regierung zu wenden, und sie darauf aufmerksam zu machen, daß eine Reduzierung unserer Tonnage auf die äußerste Grenze unserer Handelsmarine, sich nennenswert durch einen gleich großen zu ersetzen, dadurch einer neuen Versenkung der verlorengegangenen Tonnage Mittel und Wege zum Schutze ihrer Flotte zu verschaffen, und daß die Zentralisation des Seehandels unter Mitwirkung der Regierung diese nötige, im Falle daß die in spanischen Häfen liegenden deutschen Schiffe zum Ersatz herangezogen würden. Diese Maßnahme, die von der Notwendigkeit diktiert ist, kommt keiner definitiven Beschlußnahme dieser Schiffe gleich. Es handelt sich einzig um eine vorübergehende Abänderung, die im Augenblick der Friedensabstimmung beigelegt würde, wenn auch die zahlreichen anderen schwebenden spanischen Reklamationen zur Erledigung gelangen.

Unsere Berliner Gesandtschaft hat Weisung erhalten, diese Beschlüsse zur Kenntnis der Kaiserlich-Deutschen Regierung zu bringen. Die spanische Regierung zweifelt nicht daran, daß Deutschland alle Umstände, die zu diesem Entschluß geführt haben, richtig würdigt, und daß es erkennen wird, daß dieser Beschluß vereinbar ist mit der Neutralität, die wir seit Kriegsbeginn durchgeführt haben. Die Regierung sieht sich genötigt, die vitalsten Interessen Spaniens zu verteidigen, immerhin hat sie, solange es möglich war, und ohne daß die Würde Spaniens und das nationale Leben angegriffen wurden, zahlreiche berechnete Rücksichten geübt. Der Entschluß der Regierung, der Nation für ihre Existenz die notwendigste Tonnage zu sichern, wird den festen Entschluß, die friedliche Neutralität in Spanien aufrecht zu erhalten, in nichts verändern. Der Kaiserlichen Regierung und Deutschland gegenüber wird sie die schuldige Achtung bewahren, in der Hoffnung, daß jene Spanien gegenüber die freundschaftliche Behandlung, die es verdient, zur Anwendung bringen werde.

Feindliche und neutrale Presseäußerungen zur Solfrede.

Der „Manchester Guardian“ bringt zur Rede von Solf einen Leitartikel, in dem er, wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, sagt, die Rede von Solf sei wahrscheinlich ein Teil des Propagandafeldzugs, den die deutsche Presse gefordert habe. Die Rede sei besser als manche andere deutsche Rede, sie sei aber nicht aufrichtig. So behauptet Solf, Balfour habe erklärt, England wolle die deutschen Kolonien annektieren, Balfour habe aber lediglich gesagt, die deutschen Kolonien sollen dem Deutschen Reich, wie es jetzt sei, nicht zurückgegeben werden, wohl aber einem anderen Deutschland, das bereit sei, an den friedlichen Arbeiten der Zivilisation teilzunehmen. Nun erkläre Solf, daß bereits dieses andere Deutschland geschaffen sei. Auch das sei ein wunderlicher Wangel an Aufrichtigkeit. Solf verteidigt die Verträge von Brest-Litovsk und Bukarest. Was er darüber sage, sei selbst für Deutschland etwas lächerlich, denn auch in Deutschland bringe die Ueberzeugung durch, daß diese Verträge ein Verbrechen gewesen seien. Der Leitartikel schließt: „Wir wollen an den guten Absichten Solfs nicht zweifeln, aber die neue Welt muß mit der Wahrheit beglücken. Einen anderen Weg gibt es nicht.“

Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet aus dem Haag: Herr Solfs große Rede hat hier einen vorzüglichen Eindruck gemacht. Der „Nieuwe Courant“ gibt nur die allgemeine Auffassung auch der letzten den Kreis weiter, wenn er schreibt, es sei nicht schwer gefallen, Balfour der zweideutigen Politik zu überführen, und hinzusetzt: Käme nur einmal ein solcher Klang, so deutlich und klar von dem verantwortlichen Reichskanzler. Möge die deutsche Regierung einmal ebenso wie Solf deutlich sagen, was sie will, das läme der ganzen Welt zugute.